

Gottesdienst am 26.02.2017 / EK

Musik zum Eingang

Lied: 0435,1-7 (Ein neuer Tag beginnt)

Eröffnung

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben steht durch die Propheten von dem Menschensohn.

Es gibt Wege im Leben, da wissen wir erst, wenn wir ankommen, was uns da am Ziel erwartet. Manch einer ist schon wegen einer vermuteten Kleinigkeit ins Krankenhaus gegangen und es stellte sich dann heraus, dass alles viel schlimmer als erwartet war. Aber das Gegenteil geschieht auch, dass jemand mit großen Befürchtungen sich ins Krankenhaus begibt, und dann geben die Ärzte Entwarnung. Es ist nicht so schlimm. Oft erfahren wir erst am Ziel eines Weges, was da auf uns wartet.

Als Jesus zu den Jüngern das sagte, was gerade hörten – es ist der Wochenspruch für die kommende Woche – da werden die Jünger mit Sicherheit gedacht haben, dass der Weg nach Jerusalem ein einziger Triumphzug würde, dass dort Jesus seinen Königsthron besteigen und seine Herrschaft antreten würde. Und dann würde endlich Frieden und Gerechtigkeit in dieser Welt einkehren.

Aber es kommt anders. Als Jesus mit seinen Jüngern spricht, weiß er es, ahnt es zumindest, dass andere triumphieren werden, dass dort ein Holzkreuz auf ihn wartet und der Tod seine Herrschaft eindrucksvoll demonstrieren kann.

Und als die Jünger es selbst erleben, sind sie konsterniert, geschockt, am Boden zerstört. Und wieder sehen sie nicht, dass nicht das Kreuz, nicht das Grab das Ziel seines Weges ist, sondern Leben in der Kraft und Gegenwart Gottes. Manchmal weiß man erst am Ende eines Weges, was das Ziel ist.

Mit diesen einleitenden Gedanken grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst am Sonntag Estomihi, der den Übergang zur Passionszeit markiert.

Wir feiern ihn im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Karl-Jürgen Reuter)

Psalm 31 (EG 715.1)

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
Nicht nur Feinde von außen bedrohen uns,
der schlimmste Feind
verbirgt sich manchmal in unserem Innern,
flüstert uns Angst ein,
untergräbt unser Selbstbewußtsein,
und verbietet uns die Sehnsucht nach Glück.

Du bist nichts wert,
macht er uns glauben,
du kannst nichts,
du taugst nichts,
du hast kein Recht,
stolz zu sein auf deine Erfolge.

Mit vielen Stimmen
redet er uns unsere Lebensfreude kaputt,
und fromme Sprüche benutzt er gerne,

um unsere Seele niederzuhalten.
Gott, wir sind diesem Feind so wenig gewachsen!
Wir schaffen oft nicht einmal,
ihn zu enttarnen,
geschweige denn,
ihn zu besiegen.
Bis in die Träume verfolgt er uns,
und selbst in Augenblicken des Glücks
gelingt es ihm manchmal,
uns zu überfallen.
Gnädiger Gott, wir bitten dich:
befrei uns aus seinem Würgegriff.
Lass unsere Seele aufatmen
unter deinem Zuspruch.
Denn du sagst doch ja zu uns.
Dir sind wir recht
auch mit unseren Schwächen,
du vergibst uns unsere Schuld,
damit wir leben können
aufrecht und frei.
Gott, stärke uns
durch dein Erbarmen. Amen

Lied: 016,1-6 (Du hast uns, Herr, gerufen)

Lesung: Jesaja 58,1-9a

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 386,1+3+4 (Eins ist not...)

Predigt über Lukas 10,38-42

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 10, die Verse 38-42:

[38](#) Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf, wo ihn eine Frau mit Namen Martha in ihr Haus einlud.

[39](#) Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu.

[40](#) Martha hingegen machte sich viel Arbeit, um für das Wohl ihrer Gäste zu sorgen. Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin und sagte: »Herr, findest du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!« –

[41](#) »Martha, Martha«, erwiderte der Herr, »du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe,

[42](#) aber notwendig ist nur eines. Maria hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.«

Liebe Gemeinde,
die Passionszeit liegt vor uns, die Zeit, in der wir uns konzentrieren auf den Weg des Leidens, den Jesus gegangen ist bis zu seinem Tod am Kreuz. Diese Passionszeit wurde einmal als Fastenzeit begangen, als eine Zeit, in der Christen auf bestimmte Speisen, vor allem Fleisch, verzichteten. Manche greifen diese alte Tradition wieder auf und verzichten bis Ostern auf Fleisch oder auf Alkohol oder auf Süßigkeiten oder auf Fernsehen. Daneben gibt es aber auch in jedem Jahr eine Anregung zu einem etwas anderen Fasten. Dazu kann man einen Fastenkalender

bekommen und Schriften, die einen bei diesem Fasten begleiten. In diesem Jahr lautet das Thema der Fastenaktion „Augenblick mal! Sieben Wochen ohne sofort.“ Und in dem Begleitbuch geht es unter anderem auch um diese Geschichte, die wir gerade hörten. Stichwort: „Nicht sofort drauflos schaffen!“

Da begegnet uns eine Frau, die knapp davor ist zu explodieren. Martha hat so einen Hals. Jesus ist mit seinen Jüngern in ihr Dorf gekommen. Der Name des Dorfes wird an anderer Stelle erwähnt: Betanien, ganz nah bei Jerusalem. Martha lädt Jesus und seine Jünger ein in ihr Haus, zum Essen und Trinken und wohl auch zum Übernachten. Und sofort macht sie sich in der Küche an die Arbeit. So weit so gut. Aber mehr und mehr steigt Ärger in ihr hoch. Denn sie hat noch eine Schwester, die mit ihr im Haus lebt – Maria. Und die denkt nicht im Traum daran Martha in der Küche zu helfen. Sie sitzt lieber vor Jesus und hört ihm zu. Martha kann das nicht begreifen. Sie ist anders gestrickt: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Dieses faule Stück von Schwester! Sieht die denn die Arbeit nicht! Oder denkt sie: „Och, lass das mal die Martha machen!“? In Martha kocht es. Und ich kann sie so gut verstehen! Es ist ein ganz typischer Geschwisterkonflikt: „Ich muss immer alles machen! Und mein Schwesterherz hängt faul in ihrem Zimmer rum!“ oder „Warum muss ich als Mädchen immer die Spülmaschine ausräumen? Und mein Bruder ist sich anscheinend zu fein für die Hausarbeit!“ Aber es geht natürlich über den geschwisterlichen Bereich hinaus. Wie oft war das auch schon in der Gemeinde zu beobachten, nach einer Feier. Es waren meist dieselben, die in der Küche standen und Gerlinde Reuter geholfen haben. Und manchmal stand sie am Ende auch ganz alleine da. Viele haben mal kurz in die Küche geguckt: „Oh, Ihr seid ja fleißig!“ Und wupps, waren sie weg. Das beobachtet man schon bei so Gelegenheiten wie dem Konfi-Camp. Wenn wir da hoch fahren ist mit das erste, was wir tun, für unser Dorf einen Plan für das Tischdecken und Spülen zu erstellen, weil sonst sich immer dieselben dafür opfern und andere sich nach dem Essen ganz schnell verdünnisieren würden.

Martha ist ja keine bezahlte Haushälterin. Martha und Maria sind Schwestern mit gleichen Rechten und Pflichten. Und Maria kommt ihrer Pflicht nicht nach. Das ist es, was Martha so auf die Palme bringt. Aber seltsamerweise spricht sie ihre Schwester nicht darauf an, fordert sie nicht auf, ihr gefälligst in der Küche zu helfen. Martha wendet sich an Jesus: »Herr, findest du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!«

Das steckt ja sogar ein Vorwurf an Jesus drin: „Findest Du es etwa richtig... Kümmert dich das denn gar nicht, dass...“ Wie gesagt: „Irgendwie kann ich Martha gut verstehen, andererseits: Sie hat Jesus eingeladen. Sie ist die Gastgeberin. Und wenn man jemanden einlädt und ihn bewirten will, dann soll man das auch nur dann tun, wenn man es wirklich gerne tut. Bei Martha ahnt man, dass sie ein bisschen so herumwirbelt um Anerkennung zu bekommen. Schaut mal die fleißige Martha, diese TOP-Hausfrau und TOP-Gastgeberin. Ihr Selbstwertgefühl hängt sehr davon ab, was sie arbeitet ist und inwiefern sie dafür Wertschätzung erfährt. Das Lob der Hausfrau. Und sie hat ja nicht ganz unrecht. Da gibt frau sich Mühe, der Familie ein leckeres Essen zu kochen, und dann wird das schnell runtergeschlungen, oder es wird gar gemeckert. Und Berufstätige sagen: „Mich lobt ja auch keiner für meine Arbeit.“ Anerkennung, Wertschätzung für das, was wir tun, wie sehr wünschen wir uns das, wie selten bekommen wir das? Martha macht sich bemerkbar – bei Jesus, ihrem Gast. Der soll sich auf ihre Seite schlagen. Aber Jesus macht da nicht mit.

„Martha, Martha«, erwiderte der Herr, »du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe...“. Die Lutherbibel übersetzt: „Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe.“ Das klingt ja so, als erkenne Jesus sehr wohl an, was Martha in der Küche leistet. Aber ich glaube, die andere Übersetzung trifft es genauer. Marta hat den kleinen Mann im Ohr, der sie immer antreibt: „Du musst, du musst, du musst!“ Sich da einfach vor Jesus auf den Boden zu setzen um ihm zuzuhören, das käme ihr nie in den Sinn. Da wär ihr die Zeit zu schade. Es gibt doch immer so viel zu tun! Außerdem gehört sich das nicht für eine Frau. Gespräche über Religion sind Männersache, Frauensache ist die Küche. „...du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe, aber notwendig ist nur eines. Maria hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.“ Na, das hört sich doch sehr nach einer Klatsche an, die da Martha abkriegt. „Maria hat das Bessere gewählt.“ Jetzt wird die in den Augen Marthas faule Schwester ihr auch noch vorgezogen. Jesus zuhören ist besser als

Essen kochen und Betten machen? Ich kann mir vorstellen, dass diese Wort Martha sehr getroffen und gekränkt haben. Zu recht? Bei aller Unruhe vergisst Martha, wie wichtig es ist, sich auch mal die Ruhe zu nehmen, Zeit zu nehmen, Zeit um zu hören, Zeit, um sich zu besinnen, Zeit sich beschenken zu lassen. Formel 1 – Fahrer müssen ab und an einen Boxenstopp einlegen, um zu tanken oder neue Reifen aufziehen zu lassen. Natürlich ist das erst mal ein Nachteil, weil man da Zeit und eventuell auch ein paar Plätze verliert. Aber es wäre dumm, keinen Boxenstopp einzulegen. Die anderen müssen ja auch mal in die Box. So ist doch das Leben: Man kann doch nicht nur auf der Überholspur sein, man muss auch mal unterbrechen, auftanken. Was hören wir in diesem Jahr? Luthers Wiederentdeckung dessen, was Paulus schrieb, dass wir nicht aufgrund unserer Werke, nicht aufgrund unserer Sorge und Unruhe, nicht aufgrund unserer Leistungen bei Gott einen Stein im Brett haben, sondern allein durch unser Vertrauen, dass Gott selbst in uns weckt und stärkt, allein durch den Glauben, allein durch die Gnade. Liebe Gemeinde, hier geht es eigentlich gar nicht um zwei Menschen, zwei Frauen, zwei Schwestern. Beide gehören zusammen, sie sind eigentlich eine Person, und man darf beide nicht auseinander reißen. Ora et labora, bete und arbeite. In dem Buch „Augenblick mal – sieben Wochen ohne sofort“, schreibt Beate Hofmann zu unserer Geschichte: (S. 52 ff)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unsern Herrn. Amen

Gebet von Siegfried Eckert

Lied: 0195,1-3 (Leben aus der Quelle)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Du Gott der Liebe,
deine Gerechtigkeit richtet die Gebeugten auf,
deine Nähe vertreibt die Angst,
dein Wort heilt.
Du Gott der Liebe,
wir stehen vor dir:
hungernd nach Gerechtigkeit,
unverdrossen hoffend,
bedürftig.
Erbarme dich.
Du Gott der Liebe,
deiner Gerechtigkeit gedenke
und sieh
die verhungerten Kinder in Afrika,
die Flüchtlinge auf dem Mittelmeer,
die Familien, die gewaltsam auseinander gerissen werden.
Du Gott der Liebe,
du bist die Gerechtigkeit,
du bist das Leben.
Erbarme dich.
Du Gott der Liebe,
deine Gegenwart versöhne
und überwinde die Hartherzigkeit derer,
die Hass verbreiten,
die der Lüge Macht verleihen,
die deine Schöpfung verachten.
Du Gott der Liebe,
du bist die Versöhnung,

du bist das Leben.
Erbarme dich.
Du Gott der Liebe,
dein Atem heile die Schöpfung
und belebe
die Kranken,
die vor Trauer Erstarrten
die Gedemütigten.
Du Gott der Liebe,
du bist die Hoffnung,
du bist das Leben.
Erbarme dich.
Du Gott der Liebe,
deine Kirche steht vor dir:
hungernd nach Gerechtigkeit,
unverdrossen hoffend,
bedürftig.
Segne uns und diese Gemeinde mit deiner Gegenwart,
berühre uns und alle, die zu uns gehören, durch dein Wort,
belebe uns, und alle, die wir lieben, mit deinem Atem.
Du Gott der Liebe,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Erbarme dich.
Und so beten wir gemeinsam:
Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: EG 659,1-3 (Ins Wasser fällt ein Stein)

Musik zum Ausgang